

9. Frohe Hochzeit.

Es gab nun viel Wirrwarr im Hause; die Zurüstungen zur Hochzeit wurden mit großem Eifer betrieben. Das Gerücht von Lisbeths Verlobung ging wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt und war die Neuigkeit des Tages. Wo sich der stattliche Freier auf der Straße blicken ließ, fuhr alles an die Fenster, auch blieben die Leute an den Eckhäusern und auf den Kreuzwegen stehen, gafften ihm nach und besprachen die Verlobung. Einige gönnten dem wackern Mägdlein sein Glück, andre beneideten es darum, und obwohl Fridolin ein schöner Mann war, der in ganz Rothenburg seines Gleichen suchte, auch sich herrlich kleidete und trug, so fand die Eifersucht der Stadtdirnen doch bald dies, bald das an ihm auszufehen; der einen war er zu lang, der andern zu schlank, der dritten zu rund, der vierten zu bunt. Einige nannten ihn einen Prahler, andre einen Lustikus, hofften zu ihrem Troste, die Freude werde nicht lange dauern, und verglichen ihn mit einem Zugvogel, der nur kommt, im Lande sein Nest zu bauen, und wieder davon fliegt. Indessen mußte der Neid doch eingestehen, daß der fremde Zugvogel fleißig zu Nester trage. Eines Tages kam ein Nürnberger Fuhrmann mit einem schwerbeladenen Frachtwagen vor's Haus gefahren; der schleppte Kisten und Kasten hinein, daß es eine Freude war. Mutter Ilse säumte nicht, mit Meißel und Hammer sie zu eröffnen, erstaunte über den reichen Segen ihres zukünftigen Tochtermannes und pries den angeblich verstorbenen Vetter desselben einmal über das andre selig.

Der Hochzeitstag war anberaumt und die halbe Stadt dazu eingeladen. Die Ausrichtung geschah im Wirtshaus zum goldenen Lamm; das Wohnhaus hatte nicht Raum, alle Gäste zu fassen.